

Interview



Interview zu „Leichtikon“

mit Dr. Stephanie Riehemann¹ und Dr. Barbara Giel²

¹ Studienrätin im Hochschuldienst, Universität zu Köln

² Fachliche Leitung Zentrum für Unterstützte Kommunikation, ZUK Moers

Das Interview führte:
Dr. Melanie Eberhardt-Juchem

Was ist Leichtikon?

R: Leichtikon ist ein Online-Fachlexikon für Begriffe rund um Sprache, Sprechen und Kommunikation, die in Leichte Sprache übersetzt sind.

Was genau bedeutet Leichte Sprache?

R: Das ist gar nicht immer leicht auf den Punkt zu bringen. Das Konzept stammt ursprünglich aus den USA. Das Ziel Leichter Sprache ist maximale Verständigung, das bedeutet Sprache so stark zu vereinfachen, dass sie für ALLE verständlich ist. Das ist notwendig in der Zusammenarbeit mit vielen Personengruppen, vor allem, wenn wir Fachsprache und Fachbegriffe benutzen. Oft bemerken wir unsere Unverständlichkeit gar nicht, weil Ausdrücke wie *SES* so normal für uns sind.

G: Es geht darum, die Komplexität von Sprache zu reduzieren und den Inhalt bestmöglich abzubilden. Es kann sein, dass die Komplexität des Inhalts dabei etwas reduziert wird, um das Verständnis zu erleichtern.

R: Das ist der Unterschied zur so genannten Einfachen Sprache. Bei dieser darf inhaltlich nichts verändert werden. Die Leichte Sprache ist hier freier, unterliegt jedoch ebenfalls strengen Übersetzungsregeln.

Welche Regeln sind das zum Beispiel?

G: Es werden kurze, bekannte Wörter verwendet, z. B. *erlauben* statt *genehmigen*. Fachwörter werden vermieden. Es werden durchgängig die gleichen Wörter verwendet, also z. B. nicht *Tablette*, *Medikament* und *Arzneimittel* wechselnd. Abkürzungen werden vermieden und Komposita mit Bindestrich getrennt. Auf Passiv und Konjunktiv wird verzichtet, ebenso auf Redewendungen. Grundsätz-

lich wird eine positive Sprache verwendet, auch unterschiedliche Negationen werden möglichst vermieden.

Wo finde ich Leichtikon?

R: Ganz einfach unter: www.leichtikon.de

Für wen ist das Leichtikon?

R: Leichtikon ist für alle interessant, die bislang wenige Berührungspunkte mit Leichter Sprache hatten. Ein Ziel ist es, Fachpersonen, die mit Menschen mit Sprach- und Kommunikationsstörungen arbeiten, für Leichte Sprache zu sensibilisieren. Es ist hilfreich für alle, die sich zum Beispiel fragen: Wie erkläre ich eigentlich auf einfache Art und Weise, was eine Aussprachestörung oder Aphasie ist?

G: Es ist für medizinische und therapeutische Praxen, Schulen, Kindergärten bzw. Kitas, Beratungsstellen und Senioreneinrichtungen, die auch mit Menschen arbeiten, die Deutsch nicht als Erstsprache sprechen, die neurodivers oder im Spektrum sind. Unser Ziel ist es, dafür zu sensibilisieren, dass unsere Sprache oft nicht verständlich ist. Wir verwenden viele abstrakte Begriffe, die für unsere Arbeit immens wichtig sind, zum Beispiel *Anamnese*, *Diagnostik* oder *Schweigepflichtsentbindung*. Wenn diese Begriffe nicht verstanden werden, erstickt der Dialog.

Daran anknüpfend: Welche Begriffe finde ich im Leichtikon?

R: Man findet Begriffe zu verschiedenen Kategorien: grundlegende linguistische Begriffe, wie zum Beispiel *Verb*. Die bereits erwähnten „Praxisbegriffe“ wie *Anamnese*, *Diagnostik* oder *Schweigepflichtsentbindung*. Ferner unterschiedliche Störungsbilder bzw. Diagnosen, so formuliert, dass Betroffene wissen, was eigentlich ihr Problem ist. Aktuell sind

schon mehr als 70 Begriffe übersetzt. Die Website ist seit November 2023 online und soll weiter wachsen.

G: Es sind auch schon viele Begriffe aus dem Bereich UK enthalten, zum Beispiel *Talker* oder *Kommunikationstafel*. Zukünftig werden wir weitere Begriffe aus dem Bereich der Vorausläuferfertigkeiten, wie z. B. *Objektpermanenz* oder *Symbolverständnis* und aus dem Bereich der Unterstützten Kommunikation aufnehmen.

Wie kamen Sie auf die Idee, wie ist das Projekt entstanden?

R: Das Projekt ist eine Kooperation zwischen dem Zentrum für Unterstützte Kommunikation (ZUK) in Moers und der Universität zu Köln. 2020 sind wir mit der Idee gestartet. Wir beide sind sozusagen die Initiatorinnen. Es braucht jedoch viele Menschen, um solch eine Idee zu verwirklichen, unter anderem Studierende, die an den Übersetzungen mitarbeiten, Techniker:innen, Grafiker:innen und mittlerweile drei Büros für Leichte Sprache. Eine Besonderheit ist, dass Leichte Sprache von Agenturen geprüft wird. In diesen sitzen Menschen mit Beeinträchtigungen, die Rückmeldungen geben, ob bzw. inwiefern die Übersetzungen tatsächlich verständlich sind.

G: Wir haben ein Verfahren entwickelt, angelehnt an die Inhaltsanalyse nach Mayring. In einem Tandemverfahren wird unabhängig voneinander übersetzt, dann wird kontrolliert, wie hoch die Übereinstimmung ist. Bei geringer Übereinstimmung wird ein Konsensverfahren durchgeführt. Dieses Vorgehen ist aufwendig, aber besonders wertvoll. Zukünftig werden wir für den Prozess sicher auch KI nutzen. Hier sind wir bereits gespannt, welche Rückmeldungen von den Prüfer:innen bei KI-basierten Übersetzungen vs. von uns Menschen formulierten Übersetzungen kommen.